

**KIKA-THEMENSCHWERPUNKT 2017
„RESPEKT FÜR MEINE RECHTE!
– GEMEINSAM LEBEN“**

**INFORMATIONEN FÜR PÄDAGOGEN UND ELTERN
„VIELFALT IN UNSERER GESELLSCHAFT“**

Schwerpunkt: Info / Hintergrund

Mit Kindern das „Gemeinsam leben“ gestalten

Der diesjährige KiKA-Themenschwerpunkt steht unter dem Motto „Respekt für meine Rechte! – Gemeinsam leben“. Und für wen, wenn nicht für Kinder, ist ein gemeinsames Leben in Vielfalt ein Thema?

Nirgendwo ist die Bevölkerungsvielfalt ausgeprägter als an Kitas und Schulen:

Durchschnittlich hat jeder dritte Schüler in Deutschland einen Migrationshintergrund. Kinder sind somit auch „Experten“ in Sachen Integration und Zusammenleben mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen. Fest steht: Vielfalt ist Normalität in Deutschland. Noch nie hatten mehr Menschen hierzulande eine Zuwanderungsgeschichte. In den letzten fünf Jahren ist der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe kontinuierlich gestiegen. Derzeit leben 18,5 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland.¹ Tatsächlich können kulturelle und sprachliche Unterschiede manchmal auch zu Problemen im Zusammenleben führen. Dem KiKA-Themenschwerpunkt liegt jedoch die Haltung zugrunde, dass „Gemeinsam leben“ machbar ist, trotz Schwierigkeiten. Verschiedene Kulturen bereichern die deutsche Gesellschaft.



© KiKA / Claus Langer

¹ <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/AuslaendBevoelkerung.html>

INFORMATIONEN SPEZIELL FÜR PÄDAGOGEN

Das Thema „Vielfalt“ in der Schule und in der Kita

Gerade, wenn es in der Schule oder in der Kita um „das Zusammenleben“ und um „ein Miteinander in Vielfalt“ geht, können die für den KiKA-Themenschwerpunkt produzierten Beiträge einen Mehrwert für die politische Bildung bieten.

Komplexe gesellschaftliche Zusammenhänge werden für Kinder leicht verständlich erklärt. Viele Sendungen und Videos zeigen, wie sich Kinder selbst für ein gutes und friedvolles Miteinander stark machen. Sie haben damit eine Vorbildfunktion für andere Kinder. Noch nie zuvor haben sich so viele Kinderprogrammredaktionen mit den Themen rund um Diversität beschäftigt und unterschiedliche Sendungsinhalte entwickelt, die für Vorschüler, Grundschüler oder Preteens zugeschnitten sind. Im Schulalltag sind diese Themen in den meisten Einrichtungen laufend präsent. Mit Hilfe der Sendungen und des medienpädagogischen Begleitmaterials lassen sich die teilweise sehr sensibel zu behandelnden Themen auch gut in den Unterricht einbinden.

KiKA-UNTERRICHTSMATERIAL ZUM THEMA „GEMEINSAM LEBEN“

Das Thema „Gemeinsam leben“ wird an Grundschulen sowie weiterführenden Schulen behandelt - sei es in verschiedenen Unterrichtsfächern oder an speziellen Projekttagen (zum Beispiel am **„Internationalen Tag für Toleranz“ am 16. November**).

Auch zum Themenschwerpunkt „Respekt für meine Rechte! – Gemeinsam leben“ bietet der öffentlich-rechtliche Kinderkanal von ARD und ZDF Informations- und Unterrichtsmaterialien an, die Ihnen kostenlos zur Verfügung stehen.

Darüber hinaus gibt es bereits ein umfangreiches Angebot an Veröffentlichungen zur diversitätsbezogenen Pädagogik. Zahlreiche Initiativen veröffentlichen Handreichungen und bieten außerdem die Durchführung von Projekten gezielt für Lehrkräfte und Schüler an. Auch Kinderhilfsorganisationen, Behörden und Schulbuchverlage bringen regelmäßig Materialien zum Thema „Vielfalt im Unterricht“ heraus.

SENDUNGEN ONLINE VERFÜGBAR

Alle Sendungen des Themenschwerpunkts stehen über die Mediatheken von ARD, ZDF und KiKA bis auf weiteres online zur Verfügung und können auch im Unterricht eingesetzt werden. Bei den Kindern erfreuen sich die öffentlich-rechtlichen Sendungen großer Beliebtheit. In den Programmen zu den KiKA-Themenschwerpunkten werden sehr komplexe Inhalte zu gesellschaftlich relevanten Themen für die Zielgruppe mit vielen Beispielen aus der Praxis veranschaulicht. Immer stehen dabei auch die festgeschriebenen Kinderrechte mit im Fokus, hier zum Beispiel das Recht der Kinder **in einer Gesellschaft zu leben, in der niemand aufgrund von seiner Herkunft, Hautfarbe, Religion oder seinem Geschlecht benachteiligt wird**. Auch zahlreiche Protagonisten, Moderatoren und Schauspieler in den Programmen zum KiKA-Themenschwerpunkt haben übrigens selbst eine Zuwanderungsgeschichte.

GIBT ES BEIM KIKA-THEMENSCHWERPUNKT AUCH ANGEBOTE FÜR VORSCHULKINDER?

Zu den Themen Vielfalt und Zusammenleben beteiligen sich auch Vorschulprogramme wie „Die Sendung mit dem Elefanten“ (WDR) und „KiKANiNCHEN“ (KiKA). Sie stehen auch online zur Verfügung und können gezielt für die pädagogische Arbeit im Vorschulbereich eingesetzt werden.



© KiKA / Mira Mikosch

ANREGUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT / ARBEITSBLÄTTER FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Zu einzelnen Programmen des Themenschwerpunkts bietet KiKA gesonderte Arbeitsblätter für Schülerinnen und Schüler an. Lehrerinnen und Lehrer erhalten hier Hintergrundinformationen zu den jeweiligen Sendungen (Inhalt, angesprochene Kinderrechte, Tipps zum Einsatz der Sendungen im Unterricht, Ideen zur Vertiefung der angesprochenen Themen im Unterricht).

KINDER BRAUCHEN INFORMATIONEN, DIE SIE VERSTEHEN

Die öffentlich-rechtlichen Kinderprogrammredaktionen sehen sich in der Pflicht, Kindern zu vermitteln, dass Vielfalt bereichernd sein kann. Jeder soll das Gefühl haben, ein Recht auf eine eigene Identität zu haben, auch wenn diese nicht der vermeintlichen „Norm“ entspricht. In den Sendungen zum KiKA-Themenschwerpunkt wird gezeigt, wie sich Kinder für ein Miteinander in der Gesellschaft einsetzen. Die Sendungen möchten die jungen Zuschauerinnen und Zuschauer auch dazu anregen, neugierig und offen auf ihre Mitmenschen zuzugehen. Kinder sollen für ein „gemeinsames Leben“ ermutigt und gestärkt werden.

KiKA ALS „BILDUNGSBOTSCHAFTER“

Auch zu den Themen „Kinderrechte“, „Kinderarmut in Deutschland“ und „Umweltschutz“ bietet KiKA ein umfassendes medienpädagogisches Begleitmaterial kostenlos an. 2015 erhielt KiKA aufgrund seines Engagements vom Didacta-Verband die Auszeichnung als „Bildungsbotschafter“. Das medienpädagogische Begleitmaterial lädt dazu ein, die in den Sendungen angesprochenen Inhalte zuhause oder auch im Unterricht zu vertiefen.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Für welche Altersgruppe sind die Sendungen und das Begleitmaterial geeignet?

Die Sendungen zum KiKA-Themenschwerpunkt „Respekt für meine Rechte! – Gemeinsam leben“ richten sich vor allem an die Acht- bis Zwölfjährigen (3. bis 6. Klasse). Doch das Thema „Gemeinsam leben“ betrifft alle: junge und ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen. Mit der „Sendung mit dem Elefanten“ (WDR) und „KIKANINCHEN“ (KiKA) sind auch Sendungen dabei, die sich speziell an Vorschüler richten. Zusätzlich sind viele Sendungen als Familienprogramme angelegt und sprechen auch die Eltern an.

In welchen Unterrichtsfächern können die Sendungen und das Begleitmaterial eingesetzt werden?

Das Thema „Gemeinsam leben“ kann in nahezu allen Unterrichtsfächern thematisiert werden, ob in Deutsch, Englisch, Religion, Ethik, Politik oder auch im fächerübergreifenden Unterricht.



INFORMATIONEN SPEZIELL FÜR ELTERN

Zu Hause über Vielfalt sprechen

KINDER UMFASSEND INFORMIEREN UND UNTERSTÜTZEN

Vielfalt, Migration und Flucht sind gerade auch für Kinder relevant. Sie kennen diese Themen aus ihrem eigenen Umfeld und über die Nachrichten. Die Berichterstattung in den „erwachsenen Medien“ kann bei ihnen Verunsicherungen, Irritationen und Ängste hervorrufen. Hier stehen auch die Eltern in der Verantwortung, mit ihren Kindern ins Gespräch zu kommen, um Zusammenhänge einzuordnen. Die Sendungen zum KiKA-Themenschwerpunkt können hierzu anregen, da sie das Thema kulturelle Vielfalt aus ganz unterschiedlichen Perspektiven kindgerecht behandeln.

Die Sendungen zum KiKA-Themenschwerpunkt „Respekt für meine Rechte! – Gemeinsam leben“ haben den Anspruch, Kindern ohne Berührungsängste Lust auf ein Miteinander zu machen. Aus unterschiedlichen Perspektiven wird ein Blick auf das Zusammenleben in Deutschland geworfen. Den Eltern dient das vorliegende Informations- und Begleitmaterial als Orientierung. Die für den Schulunterricht konzipierten Arbeitsblätter lassen sich auch dazu nutzen, die Themen inhaltlich zuhause mit der ganzen Familie zu vertiefen.

Über 1.900 PROGRAMM-MINUTEN ZUM THEMA „GEMEINSAM LEBEN“

KINDERN OFFENHEIT UND NEUGIER GEGENÜBER ANDEREN VERMITTELN

Mit dem KiKA-Themenschwerpunkt „Respekt für meine Rechte! – Gemeinsam leben“ zeigen die Kinderprogrammredaktionen von ARD, ZDF und KiKA, wie kulturelle Vielfalt und Diversität in Deutschland gelebt werden. Dazu Michael Stumpf, der Programmgeschäftsführer des Kinderkanals von ARD und ZDF:

„Der KiKA-Themenschwerpunkt „Respekt für meine Rechte!“ widmet sich auch 2017 einem gesellschaftlich relevanten Thema. Selten waren wir jedoch in der inhaltlichen Fokussierung politischer als im Jahr der Bundestagswahl. Wir stellen uns der Frage, wie das Miteinander verschiedenster Kulturen in unserem Land gelingen kann. Kaum eine Thematik wird in Deutschland derzeit mehr diskutiert. Unsere Grundannahme: Gemeinschaft ist bereichernd für jeden. Sie braucht zum Funktionieren aber allgemein gültige, gemeinsam verabredete Regeln und Werte auf Basis unserer demokratischen Grundordnung.“

Wir haben uns viel vorgenommen. Vielfältig sind auch die Genres, über die sich die Programm-Macher von ARD, ZDF und KiKA in diesem Jahr annähern. Verpackt in Magazine, Spielfilme, Shows und Dokus wird „Gemeinsam leben“ aus allen Perspektiven beleuchtet. Mit unserem pädagogischen Begleitmaterial bieten wir die Möglichkeit, dass diese einzigartige Format-Bündelung nachhaltig genutzt wird – zum Beispiel im Unterricht und von den vielen engagierten Menschen in Deutschland, denen das Thema so sehr am Herzen liegt wie uns.“



PROGRAMMBEISPIELE AUS DEM KIKA-THEMENSCHWERPUNKT (AUSWAHL)

Ein breites Themenspektrum bieten die öffentlich-rechtlichen Kinderprogrammredaktionen in ihren Sendungen. Hier eine Auswahl:

BEISPIEL: MIGRATION UND FLUCHT

- In „**Kann es Johannes?**“ (WDR) trainiert Moderator Johannes gemeinsam mit jungen Geflüchteten für ein Fußballmatch.
- Die Dokumentation „**stark!**“ (ZDF) zeigt u. a. die Geschichte von Ibrahim, der ohne seine Eltern von Syrien nach Deutschland kam.
- Seit 2015 begleitet „**Die Sendung mit der Maus**“ (WDR) das Flüchtlingsmädchen Tiba und ihre Familie. Acht Folgen über Tiba gibt es online zu sehen unter www.die-maus.de.
- Der Spielfilm „**Weil ich schöner bin**“ (KiKA) greift die Lebenssituation von Menschen ohne gültige Aufenthaltserlaubnis auf: Die dreizehnjährige Charo lebt in Berlin, noch nicht einmal ihre beste Freundin Laura weiß, dass sie „illegal“ in Deutschland lebt.

BEISPIEL: VORURTEILE UND PERSPEKTIVEN AUS ANDEREN KULTUREN

- Junge Filmemacher mit unterschiedlicher Herkunft machen sich in „**Stadt, Land, Bus**“ (aus der Reihe „**Der Goldene Tabaluga**“, ZDF) dazu auf, herauszufinden, was eigentlich „typisch deutsch“ ist.
- Das Doku-Format „**Weltreise Deutschland**“ (WDR/ARD) portraitiert junge Menschen und wie sie ihre Kulturen in Deutschland lebendig halten.
- „**Checker Tobi**“ (BR) macht den „Islamcheck“ und stellt das Leben der jungen Muslima Merve vor.
- In einem Experiment testen die „**PUR+**“-Macher (ZDF) die Wirkungsweisen von Vorurteilen: Welche unterschiedlichen Eigenschaften werden Personen aufgrund von äußerlichen Merkmalen zugesprochen?
- Auch das Magazin „**Wissen macht Ah!**“ (WDR) widmet sich der Frage, was es mit Vorurteilen auf sich hat.

BEISPIEL: GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

- Der „**Tigerenten Club**“ (SWR) ist zu Besuch an einer Schule, an der sich die Lehrer und Schüler gemeinsam für geflüchtete Kinder und Jugendliche einsetzen.
- Die Folge „Vanessa gegen Rassismus“ aus der Doku-Reihe „**Schau in meine Welt**“ (KiKA/SWR/rbb/MDR/hr) portraitiert eine zwölfjährige Schülerin, die sich gegen Rassismus engagiert.
- In einem Spezial von „**neuneinhalb – Deine Reporter**“ (WDR) gestalten Schüler ein Wandbild als Zeichen gegen Rassismus und Diskriminierung.
- In „**ERDE AN ZUKUNFT**“ (KiKA) stellen sich zwölf Schüler gemeinsam die Frage: Wie wollen wir in der Zukunft gemeinsam leben? Zusammen mit zwei Experten entwickeln sie ein Planspiel, das Antworten gibt.

In rund 25 verschiedenen Wissensmagazinen, Dokumentationen, Clips, Shows und Spielfilmen dreht sich alles um „gemeinsam leben“. Mit dabei beim Themenschwerpunkt sind:

„**Allesamt zusammen**“ (KiKA) +++ „**Checker Tobi**“ (BR) +++ „**Stadt, Land, Bus**“ (aus der Reihe „**Der goldene Tabaluga**“, ZDF) +++ „**Die Sendung mit dem Elefanten**“ (WDR) +++ „**Die Sendung mit der Maus**“ (WDR) +++ „**Ente gut! – Mädchen allein zu Haus**“ (MDR/BR/KiKA) +++ „**ERDE AN ZUKUNFT**“ (KiKA) +++ „**Kann es Johannes?**“ (WDR) +++ „**KiKA LIVE**“ (KiKA) +++ „**KiKANINCHEN**“ (KiKA) +++ „**KUMMERKASTEN**“ (KiKA) +++ „**neuneinhalb**“ (WDR) +++ „**PUR+**“ (ZDF) +++ „**Nellys Abenteuer**“ (SWR)+++ „**Schau in meine Welt**“ (KiKA/SWR/rbb/MDR/hr) +++ „**Schmeckspllosion**“ (SWR) +++ „**stark!**“ (ZDF) +++ „**Tigerenten Club**“ (SWR) +++ „**Timster**“ (KiKA/NRD/rbb) +++ „**Und jetzt sind wir hier**“ (SWR) +++ „**Weil ich schöner bin**“ (KiKA) +++ „**Weltreise Deutschland**“ (ARD/WDR) +++ „**Weltreise Deutschland – Die Show**“ (KiKA) +++ „**Wissen macht Ah!**“ (WDR)

Schwerpunkt: Info / Wissen

Das sollten Kinder über ihre Rechte für ein friedliches Zusammenleben wissen

„Respekt für meine Rechte! – Gemeinsam leben“ lautet der Grundsatz des diesjährigen KiKA-Themenschwerpunkts. Kinderrechte zur kulturellen Identität und die Nichtdiskriminierung Angehöriger von Minderheiten stehen in einem direkten Zusammenhang:

ÜBER DAS MENSCHENRECHT, NICHT DISKRIMINIERT ZU WERDEN

Artikel 2, die „**NICHTDISKRIMINIERUNGSKLAUSEL**“ der **UN Kinderrechtskonvention**², legt fest, dass die Mitgliedsstaaten gewährleisten sollen, dass kein Kind aufgrund **von Rasse, der Hautfarbe, dem Geschlecht, der Sprache, der Religion, der politischen oder sonstigen Anschauung, der nationalen, ethnischen oder sozialen Herkunft, einer Behinderung, oder des sonstigen Status** des Kindes oder der Eltern diskriminiert wird. Die internationale Übereinkunft formuliert also das **Grundrecht auf Gleichbehandlung**.

Durch Artikel 30 zum „**MINDERHEITENSCHUTZ**“ verpflichten sich die Mitgliedsstaaten der UN außerdem: „In Staaten, in denen es **ethnische, religiöse oder sprachliche Minderheiten** [...] gibt, darf einem Kind, das einer solchen Minderheit angehört [...], nicht das Recht vorenthalten werden, in Gemeinschaft mit anderen Angehörigen der Gruppe **seine eigene Kultur zu pflegen, sich zu seiner Religion zu bekennen, sie auszuüben oder seine eigene Sprache zu verwenden.**“

² <https://www.kinderrechtskonvention.info/uebereinkommen-ueber-die-rechte-des-kindes-370/>

„NACHHILFE“ IN SACHEN KINDERRECHTE

Viele Kinderhilfsorganisationen untersuchen die (Nicht-)Verwirklichung von Kinderrechten in Deutschland. Zum Beispiel gab das Deutsche Kinderhilfswerk eine repräsentative Forsa-Umfrage in Auftrag und zeigte sich alarmiert über deren Ergebnis: **Mehr als die Hälfte der Deutschen (52%) ist dagegen, dass geflüchtete Kinder die gleichen Chancen erhalten wie deutsche Kinder.**³

Das deutsche Kinderhilfswerk kritisiert außerdem, dass Flüchtlingskinder in Deutschland systematisch ausgegrenzt werden.⁴ Thomas Krüger, Präsident des Kinderhilfswerks, bemängelt, dass die **deutschen Asylgesetze den UN-Kinderrechtskonventionen widersprechen.** Auch Berichte des UN-Kinderhilfswerks UNICEF kommen zu ähnlichen Ergebnissen. Es besteht also Handlungsbedarf bei Bund und Ländern: Der Diskriminierung von geflüchteten Kindern sollte verstärkt entgegengetreten werden.



© KiKA / Claus Langer

VIelfalt in der Schule

Die sprachliche und kulturelle Vielfalt stellt Schulen vor neue Herausforderungen. In Deutschland hat fast ein Drittel der Kinder und Jugendlichen einen sogenannten Migrationshintergrund, knapp 80 Prozent von ihnen sind Deutsche. Wie steht es um ihre Bildungschancen? Wie schneiden sie im Vergleich zu den Mitschülern ohne Migrationshintergrund ab?

KEINE CHANCENGLEICHHEIT FÜR SCHÜLER MIT MIGRATIONSHINTERGRUND

Kinder und Jugendliche in Deutschland mit einem Migrationshintergrund haben geringere Chancen auf Beteiligung am und Erfolg im Bildungsbereich als die Mehrheitsbevölkerung. So nutzen ihre Eltern seltener frühkindliche Bildungs- und Betreuungsangebote, sie besuchen seltener ein Gymnasium und schließen die Schule seltener mit dem Abitur ab, als ihre Mitschüler ohne Zuwanderungshintergrund.⁵

³ <http://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/fluechtlinge-mehrheit-der-deutschen-gegen-gleiche-rechte-fuer-fluechtlingskinder-a-1152883.html>

⁴ <https://www.dkhw.de/presse/schlagzeilen-archiv/schlagzeilen-details/repraesentative-umfrage-im-auftrag-des-deutschen-kinderhilfswerkes-zum-weltfluechtlingstag-2017-integ/>

⁵ Eckhardt/Riedel 2012 „Familialer Habitus und Inanspruchnahme außerfamilialer Bildungs-, Betreuungs- und Freizeitangebote bei unter dreijährigen Kindern“. In: Frühe Bildung; Bundesministerium für Bildung und Forschung https://www.bmbf.de/pub/Bildungsforschung_Band_34.pdf

JEDER ACHTE SCHÜLER MIT MIGRATIONS HinterGRUND (12,9%) SCHAFFT KEINEN SCHULABSCHLUSS

Das ist in etwa doppelt so hoch wie der Gesamtschnitt bei Schülern (2014: 5,8%).⁶

KINDER MIT MIGRATIONS HinterGRUND LEBEN HÄUFIGER IN FAMILIEN MIT GERINGEM EINKOMMEN

Laut Mikrozensus lebt rund ein Drittel der unter 18-Jährigen mit Migrationshintergrund in Familien, die von Armut gefährdet sind. Eltern mit Migrationshintergrund haben im Schnitt niedrigere Bildungsabschlüsse und sind häufiger erwerbslos. Im internationalen Vergleich wurde bereits 2001 deutlich, dass in keinem anderen OECD-Staat die Leistungen der Schüler stärker von der sozialen Lage bzw. vom Einkommen der Eltern abhängig sind, als in Deutschland.⁷

HÄUFIG „DEFIZITPERSPEKTIVE“ BEI KINDERN AUS EINWANDERERFAMILIEN

In öffentlichen Debatten wird das schlechtere Abschneiden von Kindern und Jugendlichen aus Einwandererfamilien oft mit mangelnden Deutschkenntnissen erklärt. Studien zeigen: Viele Menschen mit Migrationshintergrund verinnerlichen die vorherrschende „Defizitperspektive“. Sie sehen ihre Herkunft nicht als Chance, sondern als Makel an. Diese Benachteiligungs- und Abwertungserfahrungen beeinträchtigen sie in ihrer Motivation, ihrer Leistungsfähigkeit und ihrem Bildungserfolg.⁸

VIELE ELTERN SUCHEN EINE GRUNDSCHULE MIT NIEDRIGEM ANTEIL AN NICHT-DEUTSCHEN SCHÜLERN

Auf der Suche nach einer qualitativ hochwertigen Grundschule achten viele Eltern darauf, wie groß der Anteil ausländischer Kinder ist. So ist die am häufigsten abgerufene Information auf den Schulseiten des Berliner Senats die Frage nach dem so genannten „ndH-Anteil“ – dem Anteil der Kinder nichtdeutscher Herkunft. Insbesondere für die auf den Schulen verbleibenden Kinder (speziell für solche mit Migrationshintergrund) verschlechtern sich dadurch ihre Chancen weiter.⁹

IST DIE FORDERUNG NACH EINER „MIGRANTEN-OBERGRENZE“ IN SCHULEN BERECHTIGT?

Diese (nicht ganz neue) Frage sorgte im April 2017 nach einem Interview mit der Bundesbildungsministerin Johanna Wanka für Schlagzeilen. Zuspruch kam u.a. von Eltern und Lehrerverbänden. Simon Morris-Lange, stellv. Forschungsleiter des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration, hält dagegen: „Es kommt nicht auf den Anteil an Zuwanderern per se an, sondern auf den Anteil an leistungsschwachen und benachteiligten Kindern in einer Klasse.“ Auch Heinz-Peter Meidinger, Vorsitzender des Deutschen Philologenverbandes meint, der „Migrationshintergrund“ allein sei als Kriterium zu schwammig. „Das echte Kriterium ist die Sprachentwicklung.“¹⁰ Unabhängig davon, ob Kinder einen Migrationshintergrund haben oder nicht, sind Klassenzimmer ein heterogener Ort – Schüler können sich in ihren Bedürfnissen beim Lernen unterscheiden – auch wenn sich beispielsweise ihre sprachlichen Kompetenzen gleichen.

⁶ Bertelsmann Stiftung u.a. „Chancenspiegel“: <http://www.sueddeutsche.de/bildung/schule-jeder-achte-schueler-mit-migrationshintergrund-schafft-keinen-abschluss>

⁷ OECD-Bericht: <https://www.oecd.org/germany/Education-at-a-glance-2015-Germany-in-German.pdf>

⁸ OECD Bericht „Bildung auf einen Blick“ <https://www.oecd.org/germany/Education-at-a-glance-2015-Germany-in-German.pdf>

⁹ <http://www.sueddeutsche.de/bildung/schule-jeder-achte-schueler-mit-migrationshintergrund-schafft-keinen-abschluss-1.3400395>

¹⁰ <https://www.welt.de/politik/deutschland/article164033456/Brauchen-Schulen-eine-Migranten-Obergrenze.html>; <http://www.zeit.de/gesellschaft/2017-05/bildungspolitik-johanna-wanka-migrantenquote-schulklassen>



© KiKA / Mira Mikosch

ANDERS SEIN?! IST DOCH NORMAL...

Kinder nehmen bereits früh Unterschiede wahr und differenzieren beispielsweise zwischen Vertrautem und Fremdem. Der Alltag an Schulen und Kitas zeigt, dass auch Kinder schon Vorurteile hegen. Sie grenzen andere von ihrem gemeinsamen Spiel aus, weil sie zum Beispiel „dick“ sind, „komisch aussehen“ oder „seltsam reden“.

Kinder übernehmen zwar nicht alles unreflektiert von Erwachsenen oder Eltern, trotzdem leiten sie ihr soziales Wissen aus ihrem sozialen Umfeld ab. An Kitas und Schulen sollte deshalb eine Kultur gelebt werden, die von Respekt, Toleranz und Gerechtigkeit geprägt ist.

Möglichkeiten dazu bietet zum Beispiel der sogenannte „Anti-Bias“ Ansatz der vorurteilsbewussten Erziehung. In der Praxis bedeutet dies:

- alle Kinder in ihrer **Identität** zu stärken
- allen Kindern die **Erfahrungen mit Vielfalt** zu ermöglichen
- das kritische Denken über **Gerechtigkeit** und **Fairness** anzuregen
- den Einsatz der Kinder **gegen Unrecht und Ungerechtigkeit** zu unterstützen.

Die Sicherheit und der Schutz der eigenen Identität setzt die Anerkennung von verschiedenen „**Familienkulturen**“ voraus. Das Wohlbefinden der Kinder in ihrem Umfeld wird durch **eine positive Resonanz auf ihre Vorerfahrungen, ihre Fähigkeiten, ihre Interessen, ihre Herkunft und ihre Familie gestärkt**. Ungeachtet dessen, ob Kinder in einer gemeinsamen Gruppe einen Migrationshintergrund haben oder nicht, sollten **Unterschiede und die Einzigartigkeit jedes Einzelnen** in einer Kita-Gruppe oder Klasse thematisiert werden.

Mehr Infos zum „Anti-Bias-Ansatz“ zum Beispiel bei der Fachstelle Kinderwelten für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung: www.situationsansatz.de
 Anti-Bias-Werkstatt: www.anti-bias-werkstatt.de

Schwerpunkt: Einstellung und Handeln

Vielfalt und Unterschiede thematisieren

Zu einem Zusammenleben in Vielfalt gehört, dass Unterschiede bewusst wahrgenommen und als solche auch thematisiert werden. Kinder können sich Vielfalt annähern, wenn es für sie nachvollziehbar ist, was **die eigenen und was die Besonderheiten von anderen Kindern** ausmachen. In Kitas und Schulen sollte ein Dialog darüber gefördert werden, **dass Unterschiede auch mit unterschiedlichen Bewertungen einhergehen** und nicht einfach „neutral“ bestehen. Durch diese unterschiedlichen Bewertungen entstehen auf der einen Seite gesellschaftliche Privilegien, wo auf der anderen Seite Benachteiligung herrscht. Kinder, die aufgrund ihrer Identität oder Zugehörigkeit zu einer Minderheit abgewertet, gehänselt und ausgegrenzt werden, benötigen besonderen Schutz durch Erzieher und Lehrkräfte.

EMPATHIE UND FESTE REGELN

Kinder übernehmen Normen und Werte von ihren (moralischen) Vorbildern. **Klare Regeln** müssen daher vorgegeben und konsequent eingehalten werden. Alle Kinder sollen erfahren, dass es in der Schule oder der Kita gerecht zugeht. Kinder lernen, dass ihre Handlungen und Äußerungen negative Auswirkungen auf andere haben können, indem sie darin unterstützt werden, sich in die Perspektive anderer hineinzusetzen. Erwachsene können Regeln aufgreifen und mit Kindern einen Dialog fördern, durch Nachfragen: „Ist das gerecht?“, „Ist das fair?“ oder „Wie würdest du dich fühlen, wenn jemand so etwas zu dir sagt?“. Dadurch unterstützt man die Kinder, Empathie zu entwickeln und gleichzeitig ihr Weltwissen zu erweitern.



Schwerpunkt: Handeln

WIE AUF FREMDENFEINDLICHE ÄUSSERUNGEN IM UNTERRICHT REAGIEREN?

Achtung: Wenn es im Unterricht um die Themen „Vielfalt“, „anders sein“ und „Gemeinsam leben“ geht, darf sich kein Kind in der Klasse zurückgesetzt oder gar diskriminiert fühlen. Darauf müssen Lehrkräfte besonders achten, denn bei der Behandlung des Themas Vielfalt in unserer Gesellschaft kann es auch bereits in Grundschulen zu fremdenfeindlichen Äußerungen durch Schülerinnen und Schüler kommen. Experten empfehlen: In solchen Fällen sollten die Lehrkräfte auf jeden Fall selbst Stellung nehmen, sich von solchen Äußerungen distanzieren und sich klar zur Einhaltung der Menschenrechte bekennen. Wichtig ist hierbei, dass die Lehrkräfte deutlich machen, dass sie nicht die Person ablehnen, die sich so geäußert hat, sondern lediglich die vorgetragene fremdenfeindliche Haltung. Mehr Informationen zu dem Thema bieten Initiativen wie „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ (schule-ohne-rassismus.org) und das „Netzwerk für Demokratie und Courage e.V.“ (netzwerk-courage.de).

WIE KÖNNEN LEHRKRÄFTE BEI INTERKULTURELLEN KONFLIKTEN REAGIEREN?

Zunehmend berichten Lehrkräfte von Schülern, die sich radikalisieren oder durch antisemitische Aussagen auffallen. Wie können Lehrer angemessen reagieren, zum Beispiel auch, wenn Konflikte zwischen muslimischen und nicht-muslimischen Schülern entstehen? Oder Schülerinnen beim Sportunterricht ungeeignete Kleidung tragen? Auskunft hierauf gibt die Broschüre „Integration fördern, Radikalisierung erkennen – Handreichung für Lehrkräfte in der schulischen und beruflichen Bildung“ (European Foundation for Democracy, 2017). Kostenloser Download unter: <http://europeandemocracy.eu/wp-content/uploads/2017/04/Handreichung-fuer-Lehrkraefte.pdf>

Glossar / Info: Einstellungen

GESELLSCHAFTLICHE VIELFALT – WAS IST DAS?

Kulturelle Vielfalt ist eines der Themen, die in der Öffentlichkeit derzeit am meisten diskutiert werden. Das folgende Glossar kann als Grundlage dienen, um sich einen Überblick zu Begriffen, die immer wieder in diesem Zusammenhang verwendet werden, zu verschaffen. Von was sprechen wir da eigentlich?

„AUSLÄNDER“: Über die Beschreibung einer Person als „Ausländer“ wird häufig eine **„Fremdheit“** und **„Nichtzugehörigkeit zu Deutschland“** bezeichnet. Oft werden aber auch Personen so bezeichnet, die einen deutschen Pass haben, schon ihr ganzes Leben lang in Deutschland leben und zum Beispiel nur aufgrund von äußerlichen Merkmalen wie Hautfarbe, Haarfarbe oder Augenform als nicht-deutsch wahrgenommen werden. „Ausländer“ ist in vielen Fällen eine abwertende Bezeichnung. Sie bezeichnet ganz unterschiedliche Lebenserfahrungen und reduziert Menschen auf die vermeidliche Eigenschaft des „Fremdseins“.

„DEUTSCH“ SEIN: Wer kann überhaupt deutsch sein, beziehungsweise deutsch werden? Die deutsche Staatsbürgerschaft erlangen Kinder durch das **Abstammungsprinzip**. Es ist also nicht ausschlaggebend, ob man in Deutschland geboren ist, sondern ob die Eltern Deutsche sind. Bis zum Jahr 2000 galt alleine das Abstammungsprinzip (jus sanguinis). Danach wurde es ergänzt um die Voraussetzung, dass Kinder die deutsche Staatsangehörigkeit bekommen können, wenn sich zum Beispiel ein Elternteil länger als acht Jahre im Inland aufhält. Darüber hinaus kann die deutsche Staatsbürgerschaft beantragt werden, sofern diese Voraussetzungen dafür erfüllt sind.

DISKRIMINIERUNG: Diskriminieren (lat.: diskriminäre) steht für „trennen“, „Unterscheidungen treffen“, „aussondern“. Unter Diskriminierung wird die **Benachteiligung von Menschen aufgrund gruppenspezifischer Merkmale** wie **ethnische** oder **nationale Herkunft, Hautfarbe, Sprache, politische oder religiöse Überzeugung, sexuelle Orientierung, Geschlecht, Klasse, Alter oder Behinderung** verstanden. Diskriminierung liegt eine Unterscheidung durch eine Mehrheit oder einer gesellschaftlichen Gruppe, die eine **machtvollere Position** innehat, zugrunde, wie Menschen zu sein haben, bzw. **was als gesellschaftliche Norm gilt**. Das deutsche Grundgesetz bezieht eindeutig Stellung gegen Diskriminierung.

FLÜCHTLING / GEFLÜCHTETER: Das Wort „Flüchtling“ dient als Sammelbegriff für Menschen, die aufgrund **drohender Zwangsmaßnahmen wie beispielsweise Folter, Krieg oder anderen lebensbedrohlichen Notlagen zeitweise oder andauernd ihre Heimat verlassen müssen**. Juristisch betrachtet ist ein „Flüchtling“ in erster Linie eine Person die Rechte hat, festgelegt durch die **Genfer Flüchtlingskonventionen von 1951**. In den 1990er Jahren wurde vor allem durch Engagierte in der Flüchtlingsarbeit und den Flüchtlingsräten der **Flüchtlingsbegriff** explizit genutzt, um diesen dem abwertenden Begriff des „Asylanten“ gegenüberzustellen. Heute wird aufgrund der Bedeutung der Endung „-ing“ diskutiert: Sie gelte u.a. als verniedlichend. Schließlich tritt auch der Begriff des „Flüchtlings“ vermehrt in negativen Zusammenhängen auf. **Der Begriff „Geflüchtete/r“ kann alternativ genutzt werden**. Er kann nicht nur zwischen der männlichen und weiblichen Form unterscheiden, sondern verdeutlicht auch, dass der Prozess der Flucht abgeschlossen ist. **Niemand will auf Dauer Flüchtling sein** und auf diesen Status reduziert werden.

INTEGRATION: Beim Prinzip der **Integration** geht man davon aus, dass eine Gesellschaft aus einer relativ **homogenen Mehrheitsgruppe** und einer **kleineren Außengruppe** besteht, die in das bestehende System

eingebunden, also „integriert“ werden soll.¹¹ Das Konzept der **Integration** nimmt also bewusst **Unterschiede** wahr und setzt voraus, dass sich der Einzelne **an das Mehrheitssystem anpasst**.

INKLUSION: Das Konzept der **Inklusion** betrachtet alle Menschen als **gleichberechtigte Individuen**, die von vornherein und unabhängig von persönlichen Merkmalen oder Voraussetzungen **Teil des Ganzen** sind.¹² Die **Inklusion** ordnet unterschiedliche individuelle Eigenschaften und Voraussetzungen nicht auf einer Werteskala, sondern betrachtet **die Vielfalt und Heterogenität der Gesellschaft als grundlegend und selbstverständlich**.

VORURTEILE: Wie beeinflussen **Vorurteile** unser Zusammenleben? Der Duden definiert sie als **„ohne Prüfung der objektiven Tatsachen voreilig gefasste oder übernommene, meist von feindseligen Gefühlen gegen jemandem oder etwas geprägte Meinung“** (Beispiel: „Ausländer sind krimineller als Deutsche“). Im Gegensatz zum **Klischee** und der **Stereotype** bezeichnet das Vorurteil kein **„Bild“** von etwas oder jemandem, sondern eine **„Meinung“**. Diese ist meistens mit **unreflektierten, negativen Gefühlen** verbunden und lässt sich nur schwer durch objektive Fakten oder Informationen widerlegen. Das Vorurteil ist nicht nur eine unbewusste Einteilung, um Komplexität zu reduzieren, sondern richtet sich oft **gegen eine ganze Bevölkerungsgruppe**. Vorurteile können zu Diskriminierung führen.¹³

MIGRATIONSHINTERGRUND: Eine Person hat einen **Migrationshintergrund**, wenn sie selbst oder **mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren** wurde. Im Einzelnen umfasst diese Definition zugewanderte und nicht zugewanderte Ausländer, Eingebürgerte, Spätaussiedler, sowie die als Deutsche geborenen Nachkommen dieser Gruppen.

¹¹ http://www.zedis-ev-hochschule-hh.de/files/segregation_integrations_inklusion_gisela_hermes.pdf

¹² <http://www.nrw-eineschule.de/sites/default/files/Hinz%20Aktuelle%20Ertraege%20der%20Debatte%20um%20Inklusion.pdf>

¹³ <http://www.bpb.de/apuz/130413/vorurteile-differenzierung-und-diskriminierung-sozialpsychologische-erklarungsansatze>

KULTUR UND KULTURELLE VIELFALT: Der Kulturbegriff und seine Nutzung stehen häufiger, gerade auch in der Wissenschaft, in der **Kritik**. Im Alltag wird „Kultur“ meistens von einer **Außenposition** verhandelt und stellt somit nur ein vermeintliches Wissen dar, etwa über „die Kultur des Islams“¹⁴. Unterschiedliche Lebensformen innerhalb von Kulturen, wie sie z.B. durch **Subkulturen** oder **Mehrfachzugehörigkeiten** entstehen, bleiben dabei unbeachtet. Menschen, die

unterschiedlichen „Kulturen“ angehören, können mehr Gemeinsamkeiten haben als Personen, die aus der gleichen „Kultur“ kommen. „Kulturelle Vielfalt“ charakterisiert eine pluralistische und heterogene Gesellschaft.



© KiKA / Claus Langer

¹⁴ <http://www.bpb.de/apuz/130422/das-zusammenspiel-von-kultur-religion-ethnizitaet-und-geschlecht-im-antimuslimischen-rassismus?p=all>

Schwerpunkt: Service

Engagement für Vielfalt (Auswahl)

In Deutschland gibt es eine Vielzahl an unterschiedlichen Vereinen, Initiativen, Veranstaltungen und Aktionen, die sich für Vielfalt und Offenheit in unserer Gesellschaft engagieren.

NETZWERK FÜR DEMOKRATIE UND COURAGE

Das Netzwerk für Demokratie und Courage (NDC) ist ein bundesweites Netzwerk, das von jungen Leuten getragen wird und sich für Demokratieförderung und gegen menschenverachtendes Denken engagiert. Das Hauptaufgabengebiet umfasst die Durchführung von Projekttagen, Seminaren und Fortbildungen an Schulen, Berufsschulen und anderen Bildungseinrichtungen. Das NDC gibt es mittlerweile in den Bundesländern Sachsen, Baden-Württemberg, Berlin, Brandenburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, NRW, RLP, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen.

<https://www.netzwerk-courage.de/>

SCHULE OHNE RASSISMUS – SCHULE MIT COURAGE

SOR ist ein Netzwerk von Schulen, das sich gegen alle Ideologien der Ungleichwertigkeit wendet: gegen Diskriminierungen aufgrund der Religion, der sozialen Herkunft, des Geschlechts, körperlicher Merkmale, der politischen Weltanschauung oder der sexuellen Orientierung. Die Schulen können dem Netzwerk beitreten, wenn mindestens 70 Prozent aller Menschen, die in einer Schule lernen und arbeiten, sich mit ihrer Unterschrift verpflichten, aktiv gegen jede Form von Diskriminierung an ihrer Schule einzutreten, bei Konflikten einzugreifen und regelmäßig Projekte und Aktionen zum Thema durchzuführen.

<http://www.schule-ohne-rassismus.org/wer-wir-sind/>

MOBILE BERATUNGEN

Die Mobilen Beratungsstellen gegen Rechtsextremismus beraten zu Rechtsextremismus und den Themen rund um rassistische Mobilisierung im Zusammenhang mit der Unterbringung von Geflüchteten. Die Beratungsteams agieren als kommunikative Schnittstelle zwischen Flüchtlingen, Engagierten, Kirche, Politik, Verwaltung und Behörden. Die mobile Beratung versteht sich als „Hilfe zur Selbsthilfe“ und hat das Ziel demokratisches Engagement zugunsten einer zivilen Menschenrechtskultur zu stärken. Die mobile Beratung kommt dahin, wo sie gebraucht wird. Ihr Beratungsangebot ist kostenlos.

<http://www.bundesverband-mobile-beratung.de>

AMARO DROM E.V: Amaro Drom e.V. („Unser Weg“) ist eine interkulturelle Jugendselfstorganisation von Roma und Nicht-Roma mit dem Ziel, politische und gesellschaftliche Beteiligung zu ermöglichen.

<http://amarodrom.de/>

DIE INTERKULTURELLE WOCHE: Seit 1975 findet jährlich im September bundesweit die Interkulturelle Woche statt (24. bis 30. September). Daran beteiligt sind mittlerweile mehr als 550 Städte und Gemeinden mit rund 5.000 Veranstaltungen.

<http://www.interkulturellewoche.de/>

KULTURBUDDYS: Das Projekt der Berliner Caritas will jungen Flüchtlingen kulturelle Teilhabe ermöglichen. Junge Ehrenamtliche teilen ihre Freizeit und Erfahrung mit Flüchtlingen. Gemeinsam entdecken sie Berlins kulturelles Leben.

<http://www.interkulturellewoche.de/>

TAG DER OFFENEN MOSCHEEN: Am 3. Oktober haben bundesweit circa 1.000 Moscheen ihre Pforten zum „Tag der offenen Moschee“ geöffnet. Der bewusst gewählte Zeitpunkt am Tag der Deutschen Einheit soll laut dem Zentralrat der Muslime das Selbstverständnis der Muslime als Teil der deutschen Gesellschaft und ihre Verbundenheit mit der Gesamtbevölkerung zum Ausdruck bringen.

<http://zentralrat.de/>

„YOUTH ON THE RUN“: In dem Rollenspiel des Deutschen Roten Kreuz und des Jugendrotkreuz schlüpfen Jugendliche für 24 Stunden in die Rolle eines Geflüchteten. Ziel des Spiels ist es, durch gezielte Information, Selbsterfahrung und Reflektion die Empathie und das Verständnis der Teilnehmenden für die Situation von Menschen auf der Flucht und mit unterschiedlicher Herkunft zu fördern.

<https://www.drk-suchdienst.de/de/newsletter/24-stunden-auf-der-flucht>

„RENT A JEW“: Das Projekt des Jüdischen Medienforums organisiert Begegnungen zwischen Juden und Nicht-Juden in Deutschland. „Rent a Jew“ vermittelt Juden verschiedenen Alters und Hintergrunds für Besuche in Schulen, Volkshochschulen, Universitäten oder Kirchengemeinden. Das Motto lautet: Miteinander anstatt übereinander reden.

<http://www.rentajew.org>

WEITERE INFOS ZUM THEMA „ZIVILGESELLSCHAFT, PRINZIPIEN UND WERTE“ (AUSWAHL)

- Amadeu-Antonio-Stiftung: Initiativen für Zivilgesellschaft und demokratische Kultur
<https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/>
- Bündnis für Demokratie und Toleranz
<http://www.buendnis-toleranz.de/>
- debate//de:hate
<http://debate-dehate.com/>
- Demokratie leben!
<https://www.demokratie-leben.de/>
- HASS HILFT von „Rechts gegen Rechts“
<http://www.hasshilft.de/>
- HAYAT-Deutschland: Beratungsstelle Deradikalisierung
<http://hayat-deutschland.de/>
- NO HATE SPEECH
<https://no-hate-speech.de/>
- Zentrum Demokratische Kultur
<http://www.zentrum-demokratische-kultur.de/>

IMPRESSUM

Der Kinderkanal von ARD und ZDF
Unternehmenskommunikation

Gothaer Straße 36
99094 Erfurt
Tel: +49 361.218 - 1827
eFax: +49 361.218 - 291827
kika-presse.de

PRESSEKONTAKT UND WEITERE INFORMATIONEN

planpunkt: PR
Stephan Tarnow, Marc Meissner
Tel: +49 221.912.557 - 10
post@planpunkt.de

Die Fotos zum KiKA-Themenschwerpunkt „Respekt für meine Rechte! – Gemeinsam leben“ entstanden mit Kindern auf einem Spielplatz in Köln (Fotografin: Mira Mikosch) sowie – mit freundlicher Unterstützung der Initiative Education Y - in der Grundschule Bogenstraße in Solingen (Fotograf: Claus Langer).

